

## Köln: Geburtsort des Films in Deutschland

Der 16.4.1896



Augustinerplatz

Noch vor der Gewerbeausstellung in Berlin und vor der Aufstellung des Apparats in der Berliner Friedrichstraße fand am 16. April, vier Tage vor der kommerziellen Premiere am Kölner Augustinerplatz, in der »Volksküche« der Firma Stollwerck im Severinsviertel (»Kamellen-Dom«) die erste Vorführung von Lumière-Filmen in Deutschland statt.

Am Abend desselben Tages diktierte Ludwig Stollwerck einen Brief an John Volkmann in New York, den Teilhaber der New Yorker Tochtergesellschaft »Volkmann, Stollwerck & Co.«. Es ist ein siebzehnteiliger, in einem Phonographen diktiertes Brief (Stollwerck war einer der ersten, der den Phonographen als Diktiergerät benutzte), in dem er auf die von Volkmann vorgebrachte Kritik an seinem Engagement im Automatengeschäft antwortete. Der Brief gibt ein Panorama der Aktivitäten Stollwercks im Automatengeschäft und dokumentiert auch im Ton, zumal der Adressat auch ein persönlicher Freund war, jene Gründerzeitmentalität (»Stillstand ist Rückschritt«) und jenes Profitstreben, ohne die die Kinematographie vielleicht nur eine technisch-wissenschaftliche Spielerei geblieben wäre.

Durch die kommerzielle Nutzung der Edisonschen Kinetoskope und des Lumière-Kinematographen (bereits am 11. April 1896 ließ übrigens die D.A.G. das Wort »Kinematographie« beim Patentamt schützen<sup>1</sup>) kam ein weiteres kinematographisches Patent, das die D.A.G. inzwischen erworben hatte, nicht mehr zur Verwertung: Es wurde von einem Kölner namens Paul Müller am 25. August 1895 – also einige Monate vor der sensationellen Premiere des Lumière-Apparats am Boulevard des Capucines und vor Skladanowskys Berliner Wintergarten-Vorstellung – unter der Bezeichnung »Kinematograph-Vorrichtung zur Aufnahme und Projection von Reihenbildern« beim Kaiserlichen Patentamt angemeldet und wenig später von der Firma Stollwerck & Co. erworben<sup>2</sup>. Zweifellos war die D.A.G. in den neunziger Jahren bestrebt, eine Monopolstellung im kinematographischen Gewerbe zu erhalten. (nach Fischli, S. 10 / S. 13.)

<sup>1</sup> Vgl. Jason, Alexander: *Der Film in Ziffern und Zahlen (1895-1925)*, Berlin 1925, S. 19.

<sup>2</sup> Vgl. Zglinicki, Friedrich von, *Der Weg des Films (Textband)*, Hildesheim/New York 1979 (zuerst Berlin 1956), S. 217.

## Köln: Geburtsort des Films in Deutschland

Der 20.4.1896

Der Glanz der späteren Film- und Kinometropole Berlin, der Versuch, den Film als »unabhängige deutsche Erfindung« der Berliner Schausteller Max und Emil

Skaldanowsky zu reklamieren<sup>1</sup> sowie die unbestreitbaren Verdienste des Berliner Filmpioniers Oskar Meißter lassen allzu leicht vergessen, daß – genaugenommen – der Weg des Films in Deutschland nicht in der Reichshauptstadt, sondern in der 'Provinz' begann.

Kommt man darin überein, den Ort und den Tag der ersten im Deutschen Reich veranstalteten öffentlichen Vorführung von (nicht zu Ringfilmen zusammengeklebten) fotografischen Bewegungsbildern mit Hilfe eines Projektors als Geburtsort und Geburtstag des Films in Deutschland anzusehen, das so müßte in der Geburtsurkunde »Köln,

Augustinerplatz Nr. 12« und Datum »20. April 1896« vermerkt werden.<sup>2</sup>

Daß in der Anzeige vom »Cinematograph« als einer »Erfindung auf dem Gebiet der Schnellphotographie« die Rede ist, könnte darauf hindeuten, daß der Anzeigentext sich des grundlegend Neuartigen dieses Kinematographen nicht ganz bewußt war. In der Tat handelte es sich hier ja nicht um Reihenphotografien in der Tradition von Muybridge oder Anschütz, sondern um die Projektion fotografischer Bewegungsbilder.

Weit wichtiger an dieser Anzeige scheinen aber die darin verbürgten Tatsachen, daß die Vorführungen in diesem Haus am Augustinerplatz zwischen Heumarkt und Neumarkt nicht in Kombination mit anderen Attraktionen (wie wenig später in den Varietés), sondern regelmäßig und zu geregelten Tageszeiten sowie gegen Bezahlung stattgefunden haben. Zumindest bis Mitte Mai, also über 6 Wochen, lassen sich tägliche Vorstellungen nachweisen. Mit einigem Recht könnte man deshalb auch vom ersten ortsfesten Kino in Deutschland sprechen. (aus Fischli, S. 7.)

### Cinematograph Lumière!

#### Lebende Photographie.

Die Vorführung dieser neuesten, in Paris, London und Wien mit so lebhaftem Beifall aufgenommenen Erfindung auf dem Gebiete der Schnellphotographie geschieht im Hause

#### Augustinerplatz Nr. 12,

gegenüber dem Bismark-Denkmal,

bis auf weiteres täglich von

11—1 Uhr und

3—10 Uhr abends,

und zwar gewöhnlich mit vollen und halben Stunden beginnend.

Eintritt 50 Pfg.

Reservierte Plätze 1 Mark.

Es werden jedesmal zehn verschiedene Bilder zu

vorgeführt.

#### Lebende Photographie.

### Cinematograph Lumière!

Köln Stadtanzeiger, 20.4.1896

<sup>1</sup> Vgl. Stiftung Deutsche Kinemathek (Hg.): *Das wandernde Bild. Der Filmpionier Guido Seeber*, Berlin 1979; darin besonders »Der Skladanowsky-Streit«, S. 22–29.

<sup>2</sup> Die berühmte Berliner Wintergarten-Vorstellung des »Bioskop« im November 1895 durch die Brüder Skladanowsky bestand in einer technisch unzulänglichen Projektion von Reihenbildern (ähnlich jenen von Eadweard Muybridge und Ottomar Anschütz) und unterschied sich grundsätzlich von der Apparatur und den Filmstreifen der Gebrüder Lumière; vgl. Stiftung Deutsche Kinemathek (Hg.): *Das wandernde Bild, o.a.O.* und vgl. auch Traub, Hans: *Die Ufa. Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte des deutschen Filmschaffens*, Berlin 1943, S. 119f.

## 99 Jahre Kino in Köln

16.-20. April 1995 im Bürgerhaus Stollwerck  
Stummfilme & Musik

Ein Projekt des Kölner Filmhaus e.V.  
Mit Unterstützung des Kölner Stadtanzeigers,  
der Firma R.J.Reynolds Tobacco GmbH, der Stadt Köln  
und des Kultusministeriums des Landes NRW

Programm S.34 und 35 'Sensationelle Licht=Schau=Spiele'  
Kölner Filmhaus e.V. ©1995